Zeitschrift: Die deutschen Mundarten : Monatschrift für Dichtung, Forschung und Kritik

Band: 6 (1859)

Artikel: Sprachliche Erläuterungen

Autor: Frommann, G. Karl

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-180205

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Mouter, kán alt·n Mô˜ môg i' nît, 25
Er hâut gåər án stached·n Båort,
Lêiber án jungá, der Schnörrlá tröckt,
Is er glei'wuhl á Soldat.

Und wenn i' di' no'mâul dərwisch·,
Dafs du bá meiner Schwarz·n bist, 30
Nâu' werf· i' di' von Bûd·n 'rô'
Und prúg·l di' récht ô'.

Gèih mər nit ůber mei˜ Aeckerlá,
Gèih mər nit ůber mein Rá˜,
Gèih mər nit naf zo mein Kätterlá, 35
Sunst brech· i' dir Åərm á Bá˜.

Wenn dər Metzker ins Gäu gèiht,
Wôs nehmt er dâu mît?
A Säcklá vull Gêld
Und án Hund und án Strîk. 40

In Wůhr und aff der Wésch·
Git·s Mádlá, wêi di Frösch·,
Schêikled, bucklet, kropfet, krumm
Hupf·n s· aff dər Wies·n 'rum.

Mei˜ Schôz is á Schneider, 45
A lusti's Börschlá,
Er hâut á Påər Wôd·n
Wêi di Kreuzerwörstlá.

Schêi˜ rund und schêi˜ g·schlank
Und schêi˜ drêht wêi á Sál, 50
Wenn d· Leut· vo˜ mər ried·n,
Denk· i' mir mein Thál.

Frá Wérthi, schenk· s· ei˜,
Schreib· s· ·s ůber di Thůr,
Damit di Leut· sêg˜n, 55
Dafs i' liederli' wîr'.

Gèih i' mit dər Dûr·l,
Tanz· i' mit dər Dûr·l
Bis aff Schweinau;
Wêi i' aff Schweinau bin kummá, 60
Hob·n s· mər mei˜ Dûr·l weckg·nummá.
Gèih i' mit dər Dûr·l,
Tanz· i' mit dər Dûr·l
Bis aff Schweinau.

Alli Leut·, dêi schêikled senn, 65
Gutz·n aff di Häuser;
Steckt án alter Bes·n drob·n,
Máná s· ·s is dər Kaiser.

Sprachliche Erläuterungen

vom Herausgeber. *)

I, 1. *Èiər*, f., Ehre; ebenso *mèiər*, mehr. Z. VI, 266.

2. *wêi bán* (bei'm) *Pimpálá z· Láff* (Lauf, Stadt bei Nürnberg), d. h. drunter und drüber, sehr unordentlich. Die ursprüngliche, jedenfalls persönliche Beziehung dieser vergleichenden Redensart ist dem jetzigen Geschlechte schon unbekannt.

3. *stèihnedi˜*, d. i. stehendig, eine aus dem Partic. Präs. (*stèihned;* Gr. 71. W. 69.

---

*) Die Verweisungen mit Gr. und W. beziehen sich auf die Paragraphen von des Verfassers Grammatiken zu Grübel's und Weikert's Gedichten in Nürnberger Mundart, ein weiteres Wb. auf die Wörterbücher zu denselben.

Z. III, 104. VI, 39, 63; ebenso 24. *glêihed*, II, 26. *steched*, 43. *schêikled*) fortgebildete Form. — *Papp·nhámersgaul*, m., das Pferd eines *Pappenheimers*, d. h. eines Arbeiters, der bei Nacht die heimlichen Gemächer ausräumt. Schm. I, 290. Diese sonderbare Bezeichnung ist noch dazu alt; sie begegnet schon im 14. Jahrh. nach Siebenkees, Materialien, II, 680.

4. *wêi 's Mändlálâf·n*, d. i. in rascher Folge, ununterbrochen. *'s Mändlálâf·n*, das Männleinlaufen, heifst nach der volksthümlichen Bezeichnung Nürnbergs das von Georg Heufs im J. 1509 gefertigte künstliche Uhrwerk über dem Hauptportale der Frauenkirche, und zwar wegen seiner ehedem umlaufenden Kurfürstenfiguren. Vgl. R. v. Rettberg, Nürnberger Briefe, 64. 112. — Zu *Mändla* vgl. Gr. 60, a.

5. *Bôt·lmô˘*, m., Bettelmann; G. 34. 32, a.

6. *Matthəs·nhâuchzət*, die Hochzeit (Gr. 14. 21. W. 20) des Matthäus. — wiederum eine persönliche Beziehung, die gänzlich entschwunden ist. Ebenso bei Nr. 11.

7. Diese Redensart gilt auch in Koburg und noch anderwärts.

8. Diese vergleichende Redensart ist schon Z. VI, 267 erläutert worden.

9. Für *wâr·* begegnet auch häufig *wâret·*; Gr. 97 a. 98 b. — *nâu'*, nach = hernach, alsdann, so; Gr. 13. 55, c. Wb. und unten II, 4. — *in*, dem (auch „den" s. 10. 22), aus *·n* erweitert; Z. VI, 264, 3. — *Lâurenzerthorner*, m., der Thurmwächter (W. 28) auf der St. Lorenzkirche.

10. *jo*, ja; Z. VI, 265, 46. — *á'*, auch; Gr. 2. — *ô˘*, an, als Adv.; Gr. 32, a. 70, a. — Der Entstehung dieses Sprichwortes wird eine Nürnberger Anekdote aus dem Leben Kaiser Maximilians zu Grunde gelegt. Doch findet sich schon bei Agricola: „Sieht doch die Katze den Bischof an," dem der Volksmund erläuternd hinzureimte: „Ist doch ein geweihter Mann." Eiselein, Sprichw. 365. Z. IV, 245, 64.

11. *hock·n*, dasitzen; Gr. u. W. Wb. Z. VI, 152.

12. *Pèiterlá*, m., Petersilie, Z. VI, 266; *Pèiterlá aff all·n Supp·ná*, ein Mensch, der sich in Alles mengt, wie Petersilie in alle Suppen. — Ueber die verdoppelte Dativendung in *Supp·ná* vgl. Z. VI, 267 und unten 21: *Schér·b·ná*.

13. *er rêiərt*, er rührt, regt; Gr. 39.

15. Zu diesen verstärkenden Zusammensetzungen vgl. Z. V, 6. 12. Schm. II, 196. III, 684.

16. *er dörf*, darf; Gr. 37. 98, d. — *Metz·n*, m., die Metze; Schm. II, 662. — *Dêithäuftlá*, n., Diethäuflein, ein Mafs für Getreide und Mehl, welches den achten Theil einer Metze oder die Hälfte eines *Diethaufens (Dêitháft·n)* ausmacht. Schm. I, 404 f. Frisch, I, 197 c. Grimm, Wb. II, 1146.

17. D. h. wir gerathen leicht in Wortwechsel, in Streit.

18. In Koburg: *die hätt· mər* (man) *mit der Dráckschleuder nét besser zamm könn gewárf*. Vgl. Grimm, Wb. II, 1359. — *Bie˘*, f., Biene, auch plur. Bienen; Z. II, 209. VI, 45.

19. *dampf·n* wird vorzugsweise von starkem Ausblasen des Tabakrauches gebraucht (Weikert, Ausw. 191, 2. Grimm, Wb. II, 717, 3); in Koburg auch *qualmen* und *plätzen*. — *Hérschúhêiter*, m., Hirschenhüter, Flurwächter gegen Wildschaden; Z. II, 432, 51.

22. *áwál*, einstweilen; Z. VI, 266.

23. *wichsern*, adj., von Wachs, wächsern; vgl. hchd. wichsen. Schm. IV, 13. Ueber das Sprichwort vergl. Zarncke zu Brant's Narrensch. S. 412.

27. Vgl. Z. VI, 327, 429. — 28. Vgl. Z. VI, 324 und 329, 362.

30. *aflieg·n*, aufliegen = anliegen, am Herzen liegen. — *èiərst*, erst; Gr. 24. 52, a. — *Hemməd*, n., Hemd; Z. IV, 108, 40. Gr. 52, b. — *Buck·l*, m., Rücken; Z. IV, 101, 7.

31. *schèr·n*, quälen, plagen, kümmern; Gr. Wb. u. Z. IV, 414, 23.

II, 1. *wennst'*, wenn du; Gr. 51, e, a. Z. VI, 265, 36. — 2. *Schleicher*, m., leichter Hausschuh. — 4. *Flêk*, m., Schurz; Schm. I, 584. Z. V, 232. — 5. *Wûhr*, Wöhrd, eine Vorstadt v. Nürnberg. — 8. *Ochsáfis'l*, m., hier auch f., Ochsenziemer, das membrum des Ochsen, das gedörrt ehemals als Zuchtmittel gebraucht wurde. — *kêiørst*, d. i' *g'hêiørst*, gehörst; Gr. 17. 104, 9. — 29. *no'mâul*, noch einmal; Gr. 13. 55, c. — 31. *'rô'*, herab; Gr. 51, a, f. 32. 53, a. — ebenso *ô'*, ab. — 34. *Rá*, m., Rain. — 41. *Wésch*, f., eine Vorstadt Nürnbergs, meist von Wäscherinnen bewohnt. — 43. *schêikled*, schielend, v. vb. *schêik'ln*, Z. V, 466. — 55. *sêg'n*, d. i. *sêch'n*, sehen; Gr. 95, a. — *i' wîr'*, ich werde; Z. III, 180, 5. — 57 – 64. Vgl. Z. II, 189, 2. — 66. *gutz'n*, gucken; Z. V, 129, 15.

Zwei lieder in rhön-fränkisch-hennebergischer mundart.

Von **K. Ernst Stertzing** in Neubrunn.

I. Dàß tut mäi nist.

(Mundart des dorfes Hümpfershausen.)

Gàr närrisch zû gèt'ß én der wèlt,
Der kǒnig sétzt én golt un gèlt,
Fêärt én der kutsche mit sass pfèr,
E ganz gezǒpel hénnerhèr;
Ich kô när mit èn'n gûl gefǎr 5
Un bî frû as bi furze pǎr:
Dàß tut mäi nist!

Der kǒnig hàt e säide kläit,
És nǎgelnû un gläißt bi' wäit;
Doch és e bi sîn ṣtǎt net frû, 10
Hè ärgert sich un hàt käi rû.
Ich hûn en lîne kittel ô
Un mannichmàl ach franse drô:
Dàß tut mäi nist!

Der kǒnig dër éßt, bàß e wil, 15
Éßt turte un dës zücks gàr vil,
Doch schmèckt 'ß en mannichmàl net gût
Un és en gàr net wôl ze mût.

Mî schwärz brût schmèckt mäi bèßer doch,
Dann bûerṣärbet wörzt'ß ach noch: 20
Dàß tut mäi nist!

Der kǒnig trènkt den bèste wî,
Uß wîte länner lèßt' 'n verschrî;
Mäi schmèckt deß frésche waßer gût,
Dè nètz ich mit mî schwärzeß brût; 25
När mannichmàl zum zîtvertrî
Trènk îch e glǎsle brandewî:
Dàß tut mäi nist!

Hun îch e béßche én der ṣtérn,
Bî frûher îch as gruße hérrn, 30
Ich bî so lustig un so frîsch
Un schnall as bie è klènner fisch;
Sèn mîch di lût ach quǎres ô,
Ze kêär ich mîch käi dèngle drô:
Dàß tut mäi nist! 35